

Ritterschlag. Nun wurden dem jungen Ritter außer dem Schwerte die übrigen Waffenstücke überreicht: die Lanze, der Helm mit Visier und Helmbusch, der Panzer, der gestickte Waffenrock, die farbige Schärpe, Handschuhe und goldene Sporen. Ein festliches Gelage beschloß den Tag.

3. **Turniere.** Zur Erhaltung ritterlichen Sinnes dienten besonders die Turniere. Das waren festliche Waffenspiele, die den Rittern Gelegenheit gaben, Proben ihrer Tapferkeit und Gewandtheit abzulegen und Ruhm und Beifall von einer schaulustigen Menge öffentlich einzuernten. Nur Ritter von untadeligen Sitten durften daran teilnehmen. Der Turnierplatz war von Schranken umgeben, hinter denen das Volk stand. Die Fürsten und Edelfrauen saßen auf reichverzierten Schaubühnen. Unter Trompetenklang und Paukenschlag ritten die ganz in Eisenpanzer gehüllten Ritter paarweise in die Schranken. Nun rief ein Herold das erste Fechterpaar zum Lanzenstechen auf. Mit eingelegerter Lanze stürmten die beiden Kämpfer gegeneinander an; jeder suchte den anderen vom Rosse zu werfen. Saßen sie beide fest im Sattel, so zersplitterten oft die Lanzen an den stählernen Brustharnischen; zuweilen slogen beide Ritter zur Erde, zuweilen wurde einer samt seinem Pferde rücklings zu Boden geworfen. Mancher brach dabei Arm und Bein oder gar den Hals. Nach dem ersten Kämpferpaare wurde das zweite aufgerufen, dann das dritte, vierte, und so ging es tage-, ja wochenlang fort. Manchmal rückten die Ritter auch in ganzen Scharen gegeneinander los. Nach dem Lanzenstechen folgte der Schwertkampf zu Fuß und zu Ross. Den Schluß machte ein sogenanntes Gesellenstechen zur Übung der Knappen.

Die Sieger im Kampfe erhielten nachher aus der Hand schöner Frauen den Dank oder Preis, ein gutes Waffenstück oder ein Kleinod von Gold oder Silber, beides aber ohne hohen Wert, denn der größte Lohn bestand in der Ehre, gesiegt zu haben. Wie der Sieger nicht auf Geldeswert schauen durfte, so war es für den Ritter überhaupt nicht ziemlich, am Besitze zu hängen; Freigebigkeit, die man Milde nannte, war des Reichen, besonders des Fürsten vornehmste Tugend, die alle Welt von ihm erwartete. Daher entfalteten die Veranstalter von Turnieren häufig außerordentliche Pracht in Ausrüstung des Festes und Bewirtung der Gäste.